

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نېاشد تن من مېباد بدین بوم و بر زنده یک تن مېباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Aus: Ausgabe vom 30.06.2017, Seite 8 / Ansichten

Von Reinhard Lauterbach

03.07.2017

HB-Männchen

Sigmar Gabriel in Russland



Schau mir in die Augen: Wladimir Putin empfängt den deutschen Außenminister Sigmar Gabriel in Moskau (9.3.2017)

Foto: Pavel Golovkin/AP POOL/dpa

Man kennt das noch von Willy Brandt: »Demokratie wagen« und zwei Jahre später Berufsverbote einführen. Brandts Möchtegernurenkel Sigmar Gabriel hat bei seinem Russland-Besuch dieses Rezept auch wieder ausprobiert. Erst sprach er zur Eröffnung eines Treffens deutsch-russischer Städtepartnerschaften von »neuen Kapiteln«, die »wir« – d. h. Gabriel und seine Partei – im Verhältnis zu Russland aufschlüßen. Vom

»unabdingbaren Vertrauen« selbst in »schwierigen Zeiten« und so weiter. Und dann folgt Klartext: Wenn Russlands Außenminister Sergej Lawrow zu Recht darauf hinweist, dass alles Reden über eine Verantwortung der syrischen Regierung für den mutmaßlichen Giftgasvorfall von Chan Scheichun Anfang April unbewiesene Spekulation sei, macht Gabriel das HB-Männchen.

Das »Assad-Regime« sei »in der Lage, Tausende von Menschen in die Folterkeller zu bringen« – das wäre die BRD auch, Keller hat sie genug –, und für so jemanden sei es auch »kein großer Schritt mehr«, Giftgas gegen die eigene Bevölkerung einzusetzen. Inhaltlich hat er also gar keine anderen Informationen als Lawrow: Dass eine Verantwortung der syrischen Regierung nicht erwiesen sei. Ob Sigmar Gabriel Assad und seinem Militär irgendwelche Scheußlichkeiten zutraut, ist seine Sache, aber zur Beurteilung der Lage in Syrien ziemlich unwesentlich. Genauso windelweich ist seine Aussage, Assad werde am Ende eines syrischen Friedensprozesses »sicher nicht Präsident bleiben können«. Das entscheidet nicht die BRD, dazu hat mit seiner Militärintervention gegen die Islamistenbanden in Syrien Russland ein gewichtiges Wort gesagt, an dem auch Berlin nicht vorbeikommt.

Warum also fliegt Gabriel im Abstand weniger Monate nach Moskau und tut so, als hätte er etwas anderes zu sagen als seine Kanzlerin? Erstens, natürlich, es ist Wahlkampf, und Gabriel will beim deutschen Publikum den Eindruck erwecken, es gebe innerhalb der herrschenden Parteien eine, bei der der sicherlich bei vielen Bürgern – nicht zuletzt im Osten – vorhandene Wunsch nach einem Ausgleich mit Russland gut aufgehoben sei. Vielleicht kommt die SPD ja so noch über 25 Prozent. Zweitens weiß Gabriel, dass das BRD-Kapital seine florierenden Geschäfte mit Russland nur ungern dem amerikanischen Sanktionsregime geopfert hat. Und seitdem die USA mit ihren geplanten Pipelinesanktionen den Rest dieses Ostgeschäfts direkt angreifen, schadet es nie, den ideellen Gesamtosthändler zu spielen. Und drittens: Der »Minsk-Prozess«, bei dem die BRD versucht hat, sich als Kovermittler eines Waffenstillstands in der Ukraine diplomatisch zu profilieren, ist zum Inbegriff von totem Papier geworden. Fast schon flehentlich regte Gabriel eine neue Runde im »Normandie-Format« an, damit die BRD wenigstens dem Anschein nach in der Ukraine-Frage etwas mitzureden bekommt. Antwort Lawrows: wenn, dann telefonisch. Der erbetene Fototermin ist gestrichen.